

# Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tele.-Adr.: Amtsblatt.

Sernspreeker Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

63. Jahrgang.

Nr. 18.

Sonntag, den 23. Januar

1916.

Die **Chefrauen von Kriegsteilnehmern** erhalten einen Teil der **Zuschußunterstützung** zur Kriegsfamilienunterstützung in bar gewährt. Die Zahlung für den laufenden Monat erfolgt nur vormittags am

**Montag**, den 24. Januar 1916, für die Empfänger mit Namen **A—M**,  
**Dienstag**, den 25. Januar 1916, für die Empfänger mit Namen **N—Z**.

Zu anderer Zeit kann keine Zahlung geleistet werden.

Stadttrat Eibenstock, den 21. Januar 1916.

## Petroleumversorgung für Heimarbeiter u. Landwirte.

Für diesen Monat wird jedem Karteninhaber eine Petroleummenge von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ltr. zugeweiht. Das Petroleum ist gegen Vorlegung der Karte erhältlich in den Geschäften von Emil Oberlein, Paul Herold, Ida verw. Heymann, Konsumverein I und II, Bernh. Löcher, Bernh. Neubert, Bernh. Riedel, G. E. Tittel, Emil Weißflog, Rob. Wendler.

Stadttrat Eibenstock, den 21. Januar 1916.

## 1. öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums

**Montag, den 24. Januar 1916, abends 8 Uhr**  
im Sitzungssaale des Rathauses.

Eibenstock, den 22. Januar 1916.

Der Stadttrat.  
Sesse.

### Tagesordnung.

1. Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers und des Stadtverordneten-Vizevorstehers auf das Jahr 1916.
2. Kenntnisnahmen.

## Kampfpause infolge großer russischer Verluste.

Der „Durchbruch um jeden Preis“ will den Russen an der beharabischen Front noch immer nicht gelingen. So haben sie sich abermals nach schweren Verlusten gezwungen gesehen, in ihrem vorgeschobenen Sturmhaufen eine Unterbrechung zur Ergänzung ihrer stark gelichteten Reihen eintreten zu lassen. Der gestrige

### österreichisch-ungarische

Heeresbericht meldet darüber:  
Wien, 21. Januar. Amtlich wird verkündet:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Der Eindruck der großen Verluste, welche der Feind am 19. in den Kämpfen bei Toporow und Bogan erlitten hat, zwang ihm gestern eine Kampfpause auf. Es herrschte hier wie an allen anderen Teilen der Nordostfront, von zeitweiligen Geschüßkämpfen abgesehen, verhältnismäßig Ruhe. Ein russisches Flugzeuggeschwader überflog das Gebiet südöstlich von Bschefany und warf Bomben ab. Diese richteten keinerlei Schäden an.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag standen unsere Stellungen auf dem Gipfel und den Hängen des Col di Lana zwei Stunden lang unter Trommelfeuer. Auch San Pauses nördlich Peutelstein wurde sehr heftig beschossen. An den übrigen Fronten ging die Artillerietätigkeit nicht über das gewöhnliche Maß hinaus.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

### Vom Balkan

fehlen noch immer Nachrichten, welche eine Klärung der schwebenden Fragen bringen, jedoch ist anzunehmen, daß die Nachricht über eine Sinnesänderung des montenegrinischen Königs jedes ernststen Hintergrunds entbehrt. Italien läßt es beim Beschlußfassen über Albanien und Griechenland bei Protesten bewenden:

Berlin, 21. Januar. Den bereits aufgetauchten Meldungen gegenüber, welche über Einzelheiten der Friedensbedingungen für Montenegro zu berichten wußten, betont ein Wiener Telegramm der „Kreuzzeitung“ mit Entschiedenheit, daß die Friedensverhandlungen noch garnicht begonnen haben. Nach zuverlässigen Meldungen geht die Waffenstreckung rasch und ohne Reibungen vor sich. Nach der Wiener „Reichspost“ hatte König Nikolaus seinen Unterhändlern, die am 13. Januar bei den österreichischen Vorposten erschienen waren, auch eine an Kaiser Franz Joseph gerichtete Depesche mit der Friedensbitte des Königs übergeben.

Lugano, 21. Januar. Italien nimmt mit Verblüffung und Mißtrauen die Meldung auf, daß Montenegro die Verhandlungen über die Waffenstreckung abgebrochen habe und den Kampf wieder beginne. Die Presse kennt sich angesichts des unerwarteten Szenenwechsels nicht aus und äußert sich zurückhaltend. Die Konsult, die Montenegro

seits als unsicheren Antonisten angesehen hat, schweigt verlegen. Aus San Giovanni di Medua meldet die „Idea Razonale“, daß serbische Abteilungen aus Skutari und montenegrinische Heereskräfte unter Martinowitsch den König gezwungen hätten, den Kurs zu ändern. Andere italienische Blätter nehmen an, daß sich das montenegrinische Heer der Waffenstreckung widersetze. Zwei Zusätze der gestrigen Note der „Agencia Stefani“ sind bemerkenswert. Danach wollten der König und seine Söhne mit ihrer Anwesenheit in Skutari die Räumung der Stadt erleichtern, woraus hervorgeht, daß sie schon mit Rückzug nach Albanien rechneten und wahrscheinlich nur noch Nachhutkämpfe liefern wollten. Der zweite Zusatz gibt eine Äußerung des montenegrinischen Ministerpräsidenten wieder: „Unser tragisches Schicksal ist beendet, hoffentlich auch die verleumderten Anschuldigungen, welche schrecklicher wirkten, als der Feind.“ Das sind Worte, die einen Rückschluß auf die Gründe einer etwaigen Sinnesänderung erlauben.

Bern, 21. Januar. Der Sonderkorrespondent des „Echo de Paris“ telegraphiert aus Rom, nach seinen Eindrücken in maßgebenden Kreisen wäre Italien mehr als je entschlossen, alle möglichen Opfer zu bringen, um seine Interessen an der Küste des Adriatischen Meeres zu wahren und seine Stellungen in Albanien zu behaupten.

Genf, 21. Januar. Der römische Berichterstatter des „Petit Parisien“ drahtet: In dem gestrigen Ministerrat und in der darauffolgenden zweiten Besprechung zwischen Salandra und dem König wurden wichtige Maßnahmen beschlossen, um dem nach Albanien gefandten italienischen Expeditionskorps zu gestatten, den von Montenegro anrückenden Oesterreichern zu widerstehen. Neue Kredite sollen zu diesem Zweck gewährt werden sein.

Budapest, 21. Januar. Der Sofioter „Az Esz“ Berichterstatter teilte eine Athener Meldung mit, wonach der griechische Minister des Aeußeren gegen die Landung in Phaleron bei den englischen und französischen Gesandten energisch protestierte. Er erklärte, daß, wenn die gelandeten Truppen binnen sechs Stunden nicht zurückgezogen werden, wird die griechische Armee den Befehl erhalten, bewaffnet aufzutreten. Nach dieser Mitteilung hielten die beiden Gesandten eine Konferenz ab und beschloffen die Zurücksendung der gelandeten Truppen. Vor der Wiedereinschiffung durchsuchten die Engländer und Franzosen den Hafen, um sich zu überzeugen, ob ein Stützpunkt für Unterseeboote vorhanden sei.

### Die Türken

sehen sich veranlaßt, auch französische Falschmeldungen über Gallipoli richtig zu stellen:

Konstantinopel, 20. Januar. Die Telegraphen-Agentur „Mill“ meldet: Ein französischer amtlicher Bericht behauptet, daß Gallipoli in der Nacht vom 8. zum 9. Januar nach einem festgelegten Plan geräumt worden sei, daß die französischen Truppen alles Kriegsmaterial unter Zurücklassung von sechs zerförten, gebrauchsunfähigen Kanonen weggeschafft, und daß die Türken das Feuer erst eröffnet hätten, als die Einschiffung bereits be-

endet war. Wir bemerken, daß in der fraglichen Nacht unsere Artillerie beständig auf jeden Punkt der Front feuerte und Infanteriekämpfe stattfanden. Die Tatsache, daß unsere Truppen bei ihrem Vorrücken über kürzlich gefallene Feinde marschierten, beweist die Heftigkeit des Kampfes, und die feindlichen Verluste. Wir dementieren die Behauptung des französischen Berichtes, welche der Wahrheit zuwiderläuft.

Konstantinopel, 20. Januar. Bericht des Hauptquartiers. An der Kaukasusfront gestern kein wichtiger Vorgang. Ein feindliches Kavallerieregiment, welches gegen unsere Stellung vorgehen wollte, mußte sich infolge unserer Gegenmaßnahmen zurückziehen. An der Dardanellenfront warfen ein Kreuzer und ein Monitor einige Geschosse auf die Umgegend von Tefke Burun und Seddul Bahr. Unsere Batterien erwiderten. Sonst nichts Neues.

### Öst-Afrika

verteidigt, wie schon wiederholt erwähnt, mit Umsicht und Erfolg nicht nur ihre Grenzen, sondern jendet ihre Streiter auch siegreich auf feindliches Gebiet. Hierüber ist eine neue erfreuliche Nachricht eingelaufen:

Köln, 21. Januar. Die Lage in Deutsch-Ostafrika ist nach einem Bericht der „Kölnischen Volksztg.“ für uns sehr günstig. Das Blatt erzählt: Wir haben große Stücke feindlichen Bodens besetzt, darunter beinahe das ganze englische Kilimandscharogebiet und mehrere tausend Quadratkilometer der Umgebung, ferner stehen unsere Truppen zwischen Englisch Seti und Magadibahn auf feindlichem Boden, ebenso südlich Sotian. Auch an der Südwestgrenze haben wir größeres feindliches Gebiet in Händen. Durchweg steht also die militärische Lage unserer Kolonie glänzend. Die Verluste der Engländer seien bestimmt zehn- bis zwölffach schwerer als unsere. Die bisherigen Erfolge gegen die Uebermacht der Feinde haben wir auch dem Umstande zu verdanken, daß wir an den Askaris eine vorzügliche Stütze haben.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Minister a. D. v. Pöbbeckst gestorben. Aus Berlin, 21. Januar, meldet die „Z. u.“: Der Staatsminister und frühere preussische Minister für Landwirtschaft Viktor von Pöbbeckst ist heute nacht im 72. Lebensjahr hier plötzlich einem Herzschlage erlegen. Das Hinscheiden des weit über seine Jahre rüstigen Ministers, der sich bis zuletzt mit regstem Eifer auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens betätigt, ist völlig unerwartet erfolgt. Der Minister, der während eines großen Teils des Jahres seinen Aufenthalt in Berlin nahm, litt in den letzten Tagen an einem seiner gichtischen Anfälle, war jedoch den größten Teil des Tages außer Bett. Gerade gestern war er ganz besonders guter Laune und nahm noch an einer in seinen Räumen stattgehabten Sitzung teil. Auch in später Abendstunde war in seinem Befinden keinerlei Veränderung eingetreten, er empfing noch